Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 17

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erfolgt unter dem Einfluß der Hitze, die Vergasung erfolgt bei Berührung der glühenden Kohle mit Luft, wobei sich CO bildet. Dieses Gas, sowie andere brennbare Gase verbrennen dann bei weiterer Luftzuführung zu CO_2 (Kohlensäure), wozu eine gewisse Menge H_2O (Wasser) aus verbrannten Kohlenwasserstoffen kommt. Schwefel verbrennt zu schwefliger Säure (SO_2).

Es ist nun zwischen der theoretischen und der tatsächlichen Verbrennungsluftmenge zu unterscheiden. Der Gehalt unserer gebräuchlichsten Brennstoffe an Kohlenwasserstoffen, Schwefel- und Metallverbindungen bedingt, daß ein bestimmter Anteil des Sauerstoffes zur Bildung von Wasser, schwefliger Säure und Metalloxyden verbraucht wird. Für die Praxis genügt es vollkommen, die Summe von CO+O zu bestimmen; ist diese 18—19%, so ist die Verbrennung vollkommen, ist sie aber kleiner, so ist die Differenz als CO anzusehen.

Luftbedarf, Rauchgaszusammensetzung usw. lassen sich mit Hilfe der bekannten Formel genau berechnen, wenn man die Zusammensetzung des Brennstoffes weiß. Aus der Analyse der Rauchgase läßt sich der Luftüberschußkoeffizient berechnen.

Zur annähernden Bestimmung der theoretischen Luftmenge und aus dem Heizwert kommt folgende Formel zur Anwendung:

Theoretischer Luftbedarf für 1000 Kalorien Heizwert
= 1,4 kg Luft bei Brennstoffen über 5000 Kalorien
= 1,5 kg Luft bei Brennstoffen unter 5000 Kalorien.

Es braucht also 1 kg Kohle von 7350 Kalorien Heizwert, eine theoretische Luftmenge von 7.35×1.4=10,3 kg. Der tatsächliche Luftbedarf ergibt sich durch Multiplikation des theoretischen mit dem Luftüberschußkoeffizienten. Diesen ersieht man aus dem Kohlensäuregehalt.

Der Luftüberschuß darf nicht größer sein als zur vollständigen Verbrennung nötig ist. Demgemäß ergeben sich bei der Feuerungskontrolle folgende Gesichtspunkte:

1. Der CO_2-(Kohlensäure)-gehalt der Abgase soll möglichst hoch sein.
2. Die Abgastemperatur soll möglichst niedrig sein.
3. Die Verbrennung soll vollkommen sein, d. h. die Summe von CO+O soll mindestens 18—19% betragen.

Der letzte Punkt ist der am wenigsten wichtige, da CO selten gefunden wird. Die ersten beiden Punkte sind aber von größter Bedeutung, sie werden analytisch und thermometrisch festgestellt und ergeben mit der Siegertschen Formel die Größe des Schornsteinverlustes.

Die Siegertsche Formel lautet:

$$N = 0{,}66 \times \frac{T - t}{K}$$

Hierin bedeutet: N den Schornsteinverlust in Prozenten, T die Temperatur der Abgase, t die Temperatur der Verbrennungsluft (Kesselhaustemperatur), K den Kohlensäuregehalt der Abgase in Volumenprozenten; der Wert 0,66 gilt für Steinkohle, für Braunkohle setzt man 0,70 bis 0,76 ein. Mit Hilfe dieser Formel sind die Abgasverluste stets zu berechnen.

Die Ausführung der zur Feuerungskontrolle nötigen Messungen erfolgt in nachstehender Weise:

Die Temperaturmessungen und die Entnahme der Abgase müssen an der richtigen Stelle erfolgen. Die Kesselfabriken sehen zu diesem Zwecke meist zweizöllige Gasstutzen vor. Die Eintauchtiefe des Thermometers wird bestimmt, indem man eine saubere Holzplatte vollständig in den Zug steckt und eine halbe Minute darinnen läßt, an der Stelle, wo die Latte am meisten verkohlt ist, befindet sich der Kern des Gasstromes. Bis zu dieser Tiefe führt man das Thermometer und ein viertelzölliges Gasrohr zum Absaugen der Rauchgase ein. An dieses Gasrohr schließt man mittels Bleirohr oder guten Gummischlauches den Gasanalysator oder Rauchgasprüfer an. Die Behandlung dieses Apparates erfordert einige Uebung und gestattet eine ganz genaue Kontrolle und die Feststellung jeder Unregelmäßigkeit im Heizbetrieb. An Hand der Kontrollbefunde kann man die Kesselanlage nach folgenden Gesichtspunkten beurteilen:

1. Zu hohe Temperaturen: a) stark verschmutzte Kessel, also Reinigung derselben; b) Ueberlastung der Anlage, also Vergrößerung derselben.
2. Zu niedriger Kohlensäuregehalt: a) undichtes Mauerwerk und dadurch Einströmen falscher Luft. Die Fehler sind aufzusuchen und zu beseitigen. b) Unordnungen an der Feuerungsanlage, Defekte am Rost; der Kessel muß besichtigt werden. c) Falsche Bedienung des Feuers. Diese kann verschiedene Ursachen haben: zu weites Oeffnen des Schiebers, ungleiches Bedeckthalten des Feuers, Löcher in der Brennschicht, zu weites Herunterbrennen des Feuers, zu weites und langes Oeffnen der Feuertür.

Mode-Berichte

Die Modefarben für den Winter 1921/22.

Bald ist der Sommer dahin. Die wiederholten Regengüsse der letzten Zeit, die so sehnlichst erwartet wurden, haben die wochenlange tropische Hitze gebrochen und eine empfindliche Abkühlung gebracht. Wir nähern uns dem Herbst, und nur zu bald wird es dem Winter entgegengehen, der Zeit der gesellschaftlichen Anlässe. Die darniederliegende Seidenindustrie hofft, daß die „kommende Saison" wesentlich zu ihrer Wiederbelebung und Gesundung beitragen werde. Es wäre dringend notwendig! Die Krise hat wahrlich lange genug gedauert, und alle Beteiligten, vom Fabrikanten bis zum jüngsten Spulermädchen können ihr Liedlein davon singen, nein halt! — nicht singen, sondern klagen. Wenn auch vorerst nur sehr schwache Anzeichen einer möglichen Wiederbelebung vorhanden sind, so wollen wir doch hoffen, daß endlich die reduzierte Arbeitszeit ihrem Ende entgegengehe, und unsere Industrie wieder aufblühen werde.

Die schon vor der Ferienzeit erschienene Farbenkarte von J. Claude Frères & Co. in Paris für den Winter 1921/22 zeigt uns in reichem Farbenspiel die kommenden Modefarben. Die ganze Karte weist in 16 verschiedenen Gruppen total 66 Nuancen auf, die sich aus 6 Gruppen zu je 6 Farben und 10 Gruppen zu je 3 Farben zusammensetzen.

Die erste Zusammenstellung — eine Gruppe von sechs Blau — bringt bekannte Nuancen: ein blasses Ciel unter der neuen Bezeichnung „Genève" leitet die Abstufung ein; in stärkerer Farbengebung mit den Tönen „Delft", „Sèvres", „Onyx" und „Gendarme" erreicht das Colorit seine Sättigung in einem Blauschwarz „Vosges". Eine andere Gruppe zeigt im Gegensatz zu diesen gebrochenen Nuancen eine Zusammenstellung von leuchtend frischem Blau. Beginnend mit „Pacifique", das kaum wahrnehmbar grünlich schimmert, steigert sich die Intensität zu einem leuchtenden „Danube" (das allerdings im starken Gegensatz zur wirklichen Farbe der Donau steht) und einem noch volleren „Royal"; die drei weiteren Nuancen „Cherbourg", „Vichy" und „Neptune" weisen eine leichte Tönung nach Violett auf.

Eine frohe Stimmung zeigt ein drittes Farbenspiel, das als Grundton Orange aufweist, und mit „Canaque" bezeichnet wird; von der zweiten Nuance „Indienne" geht die Gesamtwirkung sodann in lebhafter Steigerung mit Betonung von Braun über „Toscane", „Acajou" und „Puce" zu einem satten „Palissandre" über. Die Steigerung ist vorzüglich und die Gesamtwirkung harmonisch.

Etwas aufdringlich und schreiend wirken die beiden ersten Töne einer sechsfarbigen Steigerung in Rot. Unter den Benennungen „Cerise" und „Carmin" dominieren die beiden Nuancen ungebrochen in der Zusammenstellung,

während die vier andern Töne wesentlich ruhiger wirken, obwohl „Pavot" als dritte Farbe auch noch etwas hervortritt. Durch Brechung der Intensität sind die andern Töne „Cardinal", „Caroubier" und „Cramoisi" viel ruhiger und vornehmer. — Als Kontrastgruppe folgt sodann eine Abstufung in Grün. Beginnend mit einem frischen, sprießenden Frühlingsgrün „Sauterelle", dessen Farbenkraft im zweiten Ton „Jeune Pousse" noch gesteigert wird, endigt die Zusammenstellung nach zwei Mitteltönen mit „Epinard" und „Myrte". Die letzte Sechsergruppe zeigt eine Steigerung von Grau mit leichter Nuancierung von Metall. Die Bezeichnungen „Nickel", „Platine" und „Acier" verraten, daß die Farben bleiern schimmern. Durch intensivere Beigabe von Schwarz erreicht die Zusammenstellung unter dem Namen „Marmotte", einem Grauviolett den dunkelsten Ton.

Sehr schöne Zusammenstellungen zeigen sodann die verschiedenen Dreiergruppen. Führend dürften hier wohl „Abeille" und „Putois", sodann auch „Furlana" und „Chinchilla" werden. — Das Trio „Abeille" zeigt eine Steigerung von Gelbbraun, beginnend mit einem lehmfarbigen „Ecaille" und endigend in einem schönen Fasanbraun. Weniger Leuchtkraft, aber eine gewisse Vornehmheit zeigt die Kombination „Putois", die mit einem schwachgetönten „Lin" beginnend und in „Noisette" endigend, eine Steigerung in erdbraun darstellt. Eine angenehme Wirkung übt sodann auch das rosafarbig getönte Trio „Chèvrefeuille", „Furlana" und „Salomé" aus. „Chinchilla zeigt eine Abstufung in Grau. — Schöne und gefällig wirkende Zusammenstellungen sind ferner die Uebergänge von „Algue" auf „Bronce" mit gelbgrüner Betonung, von „Campanule" auf „Abesse" in Violett, und sodann von „Madelon" auf „Martin-Pêcheur", welchem ein leuchtendes Grün zugrunde liegt. Weitere Gruppen in Gelb, unter der Bezeichnung „Merveilleuse", in Rotviolett als „Lobelia" und in Scharlachrot als „Bruyère" vervollständigen die Karte. -t-d

Marktberichte

Seide.

Das „B. d. S." meldet unterm 9. ds., daß die Geschäfte auf dem Lyoner-Rohseidenmarkt infolge der der Lyoner Industrie erteilten Aufträge sich in der letzten Woche ziemlich lebhaft gestalteten. Die Preise sind fest, teilweise haben sie sogar eine Steigerung erfahren. Man bezahlte in der vergangenen Woche für europäische Seiden:

Grèges	Cévennes extra 11/13 12/16	190 Fr.
„	Italie extra 12/16	185 „
„	Italie 1er ordre 12/16	175—180 „
„	Piémont et Messine ext. 10/12 11/13	195 „
„	Piémont et Messine 1er ordre 12/16	180 „
„	Brousse 1er ordre 16/18	170 „
Org.	Cévennes extra 19/21	200 „
„	Cévennes 1er ordre 24/26	190 „
„	Italie 1er ordre 20/22	190 „
„	Piémont et Messine extra 22/24	200 „
„	Brousse 1er ordre 28/32	180 „
Trames	Italie extra 26/30	200 „

Seidenwaren.

Der Seidenwarenmarkt in Lyon zeigt Anzeichen einer merklichen Besserung. Seit einigen Tagen gehen nach einer Meldung des „B. d. S." bedeutende Neuaufträge ein, welche die Fabrikanten gewissermaßen überraschten, da eine Anzahl Fabriken den Betrieb noch eingestellt hatten. Diese Aufträge, die besonders Crêpe-de-Chine, sodann Satins, Charmeuses und Polonaises begünstigen, werden meistens mit äußerst kurzen Lieferfristen erteilt.

Aus Krefeld wird ebenfalls lebhafte Tätigkeit gemeldet. Für Crêpe-Stoffe werden dort heute bereits Lieferfristen von einem halben Jahr verlangt. — Im weiteren ist die Nachfrage nach Mantelstoffen (Bengaline, Eolienne und Sicilienne) und auch für Schirmstoffe recht lebhaft.

London, den 9. September 1921. Jene Zeichen, die seit einiger Zeit auf eine Wiederbelebung des Marktes für die nun eröffnete Saison hindeuteten, haben nicht enttäuscht; vielmehr hat die merkliche Besserung der Lage manchenorts angenehm überrascht. In den vergangenen zwei Wochen sind sowohl auf hiesigem Platze, als in Zürich, von dort anwesenden englischen Käufern, namhafte Ordres plaziert worden, die manchen Stock zur Neige gehen ließen oder aber willkommene Beschäftigung für die Fabrik bringen werden. Noch wäre es aber verfrüht, zu glauben, daß nun bald alle Lager aufgeräumt wären und allen denjenigen, die etwas voreilig auf „reinen Tisch" hofften, mag ein kürzlich publizierter Erlaß der englischen Regierung die Augen geöffnet haben. In dieser Verfügung wird bemerkt, daß Verluste auf vorhandenen Stocks, mit andern Worten Ansprüche auf Rückvergütung von bezahlten Kriegsgewinnsteuern, bei der Steuerbehörde bis Ende August 1923 geltend gemacht werden können. — Eine unerfreuliche Erscheinung! — Immerhin ist aber anzunehmen, daß dieses vielsagende Dekret durch die Notlage anderer Industrien, die weit mehr als die Seidenbranche belastet sind, notwendig geworden ist: oder aber hat man gar vielleicht auf dem Inselreich die Situation einmal etwas zu pessimistisch beurteilt?

Die Nachfrage hält mit Bezug auf die Artikel im allgemeinen den in den letzten Monaten eingeschlagenen Kurs inne. Crêpes stehen stets an dominierender Stelle und unter diesen wird Crêpe-de-Chine in solch enormen Quantitäten gehandelt, daß diese einem nur verständlich sein können, wenn man weiß, daß sich das genannte, ursprünglich als Kleiderstoff bestimmte Gewebe, aufs beste auch als Putzartikel eingeführt hat und neuerdings selbst für Unterkleiderzwecke sehr beliebt geworden ist. — Aber auch die stranggefärbten Stoffe sind nun wieder zu einem zugkräftigen Vertreter auf dem Markt gekommen: Taffet ist sein Name! In uni, gemustert und ganz besonders in glacé — vor Monatsfrist noch kaum begehrt — ist er heute sehr gesucht und erzielt gute Preise. Diese neueste Auflage von Taffet-Mode kommt besonders unserer Zürcherindustrie zugute; denn ohne Zweifel wird sich hier die französische, italienische und japanische Konkurrenz weniger fühlbar machen, als in den Crêpe-Genres. Nicht zuletzt wird sie aber auch von unsern Strangfärbern begrüßt werden, die lange genug Stiefkind waren im Färberkreis. Die auf dem Stoffmarkt eingesetzte Tätigkeit hat sich leider immer noch nicht aufs Krawatten-Geschäft übertragen. Zu große Vorräte einerseits und das Fehlen einer belebenden Mode wirken lähmend und setzen Fabrikanten und Verkäufer fernerhin auf eine harte Geduldsprobe. E. G.

Baumwolle.

Die Welterzeugung an Baumwolle wird vom Marktamt der Vereinigten Staaten für das laufende Jahr auf 19,595,000 Ballen zu je 500 lbs. geschätzt. Davon entfallen auf die verschiedenen Länder: Vereinigte Staaten 13,366,000, Indien 2,976,000, Aegypten 1,251,000, China 1 Million, Rußland 180,000, Brasilien 100,000, Mexiko 165,000, Peru 157,000, übrige Länder 400,000 Ballen. Diesem Gesamterträgnis von rund 20 Millionen Ballen stehen für das Vorjahr 17,964,000 gegenüber, für 1919 16,962,000 Ballen und für 1918 16,786,000 Ballen. Seit Kriegsbeginn ist der Verbrauch wesentlich stärker gefallen als die Erzeugung und diese Erscheinung ist natürlich in erster Linie verantwortlich für das unaufhörliche Sinken des Preises, der für dieses Erntejahr per Pfund über 20 Cents weniger beträgt als im Vorjahr. Für das laufende Jahr wird der voraussichtliche Weltbedarf an Baumwolle von den Handelsautoritäten auf 16 Millionen Ballen geschätzt — eine wahrscheinlich noch zu optimistische Ziffer. Mit den unverkauften Vorräten des Vorjahres ergibt sich für 1921 einen Ueberschuß von rund 10 Mill. Ballen. Während die amerikanische Baumwollausfuhr dieses Jahr im ganzen hinter der des Vorjahres zurückbleibt, ist die Baumwolleinfuhr des festländischen Europas in derselben Zeit um rund 25 Prozent höher als 1920. („Seide".)

Firmen-Nachrichten

Spinnerei und Weberei Dietfurt A.-G. Aus Geschäftskreisen wurde kürzlich der „N. Z. Z." geschrieben:

Diese am 18. Mai d. J. im Handelsregister eingetragene Firma, die als Verwaltungsratsmitglieder ausschließlich Schweizer bezeichnet, erteilt laut neuester Eintragung im Handelsregister Unterschrift an den Direktor des Unternehmens, welcher bayrischer Staatsangehöriger ist, und ferner an einen Schweizer, der selbst nicht in Dietfurt (St. Gallen), sondern im Kanton Aargau wohnt